

die auf Bl. Greiz zu einer Einstufung des Kulms als Griffel- bzw. Lederschiefer der Gräfenthaler Serie führte. Diese Ansicht wurde erst 1936 von H. ZIMMERMANN [54] revidiert.

Über die Reichweite der nach NW gerichteten Bewegung ist wenig bekannt, sie bewegt sich wahrscheinlich innerhalb des Kilometer-Bereiches. Weitreichende Deckenbewegungen, wie sie von W. MEHNER [34, S. 51] angenommen wurden, sind wenig wahrscheinlich. 1949 hat E. SPENGLER diesen Gedanken für den Kilm von Kahmer im NE des Halbhorstes von Netzschkau erneut aufgegriffen. Der Kilm, eine Scholle von etwa 12 bis 15 km², sollte „unter der Last einer höheren Decke 4 bis 5 km nach Norden“ [50, S. 14] geschleppt worden sein. Überschiebungen dieser Ausmaße sind zur Deutung des tektonischen Bildes nicht unbedingt nötig. In den vorhandenen Aufschlüssen herrscht durchweg SE-Vergenz des Faltenbildes, die einer nach NW gerichteten Bewegung entgegensteht und im Hinblick auf die große Nähe der SE-Flanke des Bergaer Sattels auch erklärlich ist.

Der Tektonik des Kulms im Bereich der Mulde von Mehltheuer stellt H. R. v. GAERTNER die Tektonik der älteren Schichten im Untergrund der Mulde von Mehltheuer speziell im Gebiet des Hirschberg-Gefeller Nebensattels gegenüber [17, S. 433f.] Altpaläozoikum — vorwiegend Tremadoc — ist in kräftige, z. T. fast isoklinale Falten gelegt. Die Achsenebenen der Falten liegen fast flach, doch scheint SE-Vergenz vor NW-Vergenz vorzuherrschen [17, S. 434, 25, S. 113]. Mit ähnlichen Verhältnissen war auch im NW-Teil des Halbhorstes von Netzschkau zu rechnen, der in streichender Fortsetzung des Hirschberg-Gefeller Nebensattels liegt. An die Kulmmulde von Mehltheuer schließt sich im SW das Gebiet der Plauenschen Bögen an. In diesem Bereich herrschen konzentrisch um ein Gebiet südlich Plauen angeordnete, allseitig flach nach außen gerichtete Überschiebungen vor, deren nordöstliche Ausläufer sich bis in die Gegend von Reichenbach [17, S. 433] erstrecken sollen. Zu den „Bögen“ dürften, zumindest genetisch, auch die nach NW gerichteten flachen Überschiebungen im Bereich des SE-Flügels der Mulde von Mehltheuer gehören.

R. v. GAERTNER [17] hat diesen fast stockwerkartigen Vergenzwechsel im Bereich der SE-Flanke der Kulmmulde von Mehltheuer auf das Hinwandern der Falten in der Tiefe in eine „Zone des Raumschwundes“ im Gebiet der Plauenschen Bögen und der Münchberger Masse zurückgeführt.

Nach Bewegungen undatorischen Charakters zwischen dem höheren Mitteldevon und dem tieferen Oberdevon (Reußische Faltung v. GAERTNERS [17, S. 29]) und bretonischen Bewegungen gleichen Charakters im Unterkarbon [32, S. 93] wurde das thüringisch-vogtländische Paläozoikum in der sudetischen Phase der varistischen Tektonogenese gefaltet. Die Faltung erfolgte in Sachsen und wahrscheinlich auch im östlichen Vogtland zwischen Unterkarbon III β und γ [36, S. 113]. Welche tektonischen Erscheinungen der sudetischen oder einer späteren Phase zuzuordnen sind, läßt sich für den thüringisch-vogtländischen Raum nicht angeben. Als gesichert kann nur die Annahme gelten, daß der Faltenbau am Ende der erzgebirgischen Phase abgeschlossen war. Die streichenden Störungen, meist Aufschiebungen, sind als Steigerung des Faltungsprozesses zu betrachten und spätestens der erzgebirgischen Phase zuzuordnen [37, S. 23].